



## Presse – Ausschnitt Weißenburger Tagblatt vom 30.06.2022

### Bärenlochausbau bleibt strittig

**STADTRAT** Die fachlichen Erläuterungen des Staatlichen Bauamtes überzeugten nicht alle, doch eine Resolution wurde nicht verabschiedet.

**WEISSENBURG** - Ob die von der SPD formulierte EntschlieÙung gegen den Ausbau überhaupt eine Mehrheit im Stadtrat finden würde, ist nicht klar. Befürworter und Gegner der Maßnahme meldeten sich nach den Erläuterungen von Andreas Fechner vom Staatlichen Bauamt Ansbach (siehe Bericht oben) gleichermaßen zu Wort.

Maximilian Hetzner bezeichnete die technischen Ausführungen des Abteilungsleiters als „nachvollziehbar“. Dennoch sieht der Grünen-Fraktionssprecher „keine Verhältnismäßigkeit“. Gerade zweimal im Jahr müssten herabgefallene Steine im Bärenloch weggeräumt werden, und es habe dort wegen Steinschlags noch keinen Unfall gegeben. „Was wollen Sie da noch sicherer machen?“, fragte er Fechner.

Je besser eine Strecke ausgebaut sei, desto schneller werde gefahren, desto mehr passiere, argumentierte Hetzner und beschied dem Straßenbauer: „Ich kann ihnen nicht folgen, tut mir leid.“

Zuvor hatte Inge Pfitzinger-Miedel (SPD) wissen wollen, ob es schon konkrete Gefährdungen durch Steinschlag gegeben habe, was Fechner bejahte. Es gehe „explizit um Ver-

kehrgefährdung“, denn Steine lägen „normalerweise nicht auf unseren Straßen“. Ob es denn Schäden gegeben habe und in welcher Höhe, hakte die Sozialdemokratin nach. Dazu könne er keine Angaben machen, da keine Daten dazu erhoben würden, antwortet der Abteilungsleiter.

Wenig begeistert von den geplanten Maßnahmen zeigte sich auch SPD-Fraktionsvorsitzender Andre Bengel und wollte wissen, ob es eine hundertprozentige Garantie gebe, dass nach dem Umbau keine Steine mehr auf die Straße gelangten. Eine solche gebe es nie, entgegnete ihm Fechner. Dann lieber keinen Umbau und runter vom Gas, die Autofahrer sollten ihre Augen aufmachen, meinte Bengel und fragte: „Warum 1,7 Millionen Euro verbauen, wenn es keine Garantie gibt?“

Der Abteilungsleiter hatte auch hier eine Antwort: „Können Sie garantieren, dass beim Langsamfahren kein Schaden entsteht? Da finde ich meine Lösung besser.“

Bengel war aber wohl doch nach Fechners Ausführungen ins Nachdenken gekommen und bat darum, die Abstimmung über die von der SPD vorgeschlagene Resolution gegen den Bärenlochausbau zu vertagen,

was so auch geschah. Das Thema solle nochmals in den Fraktionen diskutiert werden, und die Öffentlichkeit melde sich sicher auch zu Wort, befand Bengel.

Davon geht wohl auch Victor Rother aus. Der Parteilose wies darauf hin, dass viele Weißenburger das Bärenloch und seine Natur schätzen und sich deshalb gegen den Umbau aussprechen. Das möge sein, sagte Fechner, doch er habe den Eindruck, dass der Eingriff durch die zahlreichen Beiträge im Internet größer gemacht werde als er sei. Es werde lediglich in Straßenbreite aufgefüllt, und die bisherige Betonwand verschwinde, dafür sei die Fahrbahn hernach frei von Steinen. Und die Straße werde auch nicht steiler.

Heinz Gruber (Freie Wähler) sprach sich für den Ausbau der Abzweigung zur Wülzburg aus und wollte wissen, ob man im Bärenloch nicht einfach nur einen Zaun über die Böschung spannen könne. Fechner entgegnete, dass solch ein Drahtgeflecht „richtig was aushalten“ müsse. Das sehe zwar aus wie ein einfacher Maschendrahtzaun, koste aber letztlich „genauso viel wie die Anhebung der Fahrbahn“, meinte der Straßenbauer.

„Die Aufklärung ist überfällig gewesen“, befand CSU-Stadtrat Fritz Felleiter: Nun sei klar, dass der Umbau der Fürstenwaldkurve ebenso nötig ist wie eine neue Fahrbahn- decke und der Umbau der Wülzburg- Abzweigung. Und wenn die Fahr- bahnanhebung im Bärenloch „der schonendste Eingriff“ sei, dann sei sie auch „die beste Lösung“.

Sein Fraktionsvorsitzender Klaus Drotziger wunderte sich über Aussagen, dass dort noch nichts passiert sei und daher kein Handlungsbedarf bestehe. In anderen Fällen werde hingegen oft gefragt: „Wollt ihr warten, bis etwas passiert?“ Der Christsoziale: „Wenn wir über Prävention reden, dann aber bitte immer und überall.“

Ähnlich sieht dies Wolfgang Hauber. Der Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler (FW) war in seiner Zeit als Polizist selbst bei zwei schweren Unfällen binnen eines Jahres an der Fürstenwaldkurve. Einer davon sei sogar tödlich ausgegangen. Der Ausbau sei nötig, denn die Kurve werde oft falsch eingeschätzt, befand er.

Eckhard Freist, Ortssprecher von Rothenstein, machte deutlich, dass sich der Sinn mancher Präventions- maßnahme nicht immer gleich erschließe. In seiner Zeit als zuständi-

ger Förster sei ein Auto in einen Baum gefahren, der durch Schnee- bruch ins Bärenloch gestürzt war. Später seien dann etliche Bäume her- ausgeschnitten worden. Wäre dies früher passiert, wäre Unfall vielleicht vermeidbar gewesen. Mit dem nun kleineren Bewuchs sei die Situation aber auf jeden Fall verbessert wor- den, unterstrich der Christsoziale.

Wie gewichtig denn die Entschei- dung des Weißenburger Stadtrats für die staatliche Behörde überhaupt sei, fragte schließlich Heinz Gruber nach. Die Große Kreisstadt sei „sozusagen ein Vertreter des Nutzerpublikums“, doch letztlich stehe die Entschei- dung fest, ließ Fechner wissen. Der Kurvenausbau werde gemacht. Die Georisiken im Bärenloch seien viel- leicht für Außenstehende „nicht so einsichtig“, aber das Anheben der Fahrbahn sei eine „sehr gute Lösung, ohne dass wir die Böschung abräu- men müssen“.

Klaus Drotziger fasste nach, ob es die Maßnahmen nur als Gesamtpa- ket gebe. „Wenn wir rangehen, dann nur in Gänze“, beschied ihm Fechner. Bei der Einmündung zur Wülz- burg müsse allerdings noch bespro- chen werden, welche Variante ge- wählt werde. **ROBERT RENNER**